



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collavuraziun federala

Es gilt das gesprochene Wort

Solothurn, 10. Oktober 2015

Eröffnungsrede von Regierungspräsident Benedikt Würth, Präsident der ch Stiftung – Verleihung des Föderalismuspreises 2015

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Preisträger

Ich freue mich, Sie als Präsident der ch Stiftung und im Namen der Jury zur diesjährigen Verleihung des Föderalismuspreises in einer Kulturstätte von Basel begrüßen zu dürfen.

Die Verbindung von Kultur und Föderalismus ist für die Regierungsmitglieder, die täglich in der Dauerbaustelle des Föderalismus kämpfen, möglicherweise auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Auf den zweiten Blick ist dann alles klar: Der Föderalismus als Gesellschafts- und Staatsidee ist eng mit den verschiedenen Kulturen, Identitäten und Mentalitäten in unserem Land verknüpft. Der Föderalismus ist der Ausfluss oder das institutionelle - aber auch ideelle - Gerüst dieser Vielfalt.

Wenn wir diesen Ansatz umkehren, ist der Zusammenhang für Politikerinnen und Politiker sicher nochmals offensichtlicher. Die Geschichte zeigt immer wieder, dass ein vielgestaltiges Land mit vielen Kulturen sich nicht in ein zentralistisches Korsett zwängen lässt. Katalonien oder Schottland sind nur zwei aktuelle Beispiele dazu.

Um die föderalistische Idee hochzuhalten und sie für die breite Öffentlichkeit konkret und lebendig zu gestalten, hat die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit beschlossen, einen Preis zu schaffen und auf diese Weise eine Person oder Institution zu würdigen, die den Föderalismus verkörpert. Dieses Engagement kann politisch, kulturell oder zivilgesellschaftlich sein. Die Preisträgerin oder der Preisträger hat sich durch ihre Grundhaltung oder mit ihrem Werk für

den schweizerischen Föderalismus engagiert, dessen Weiterentwicklung auf innovative Art und Weise gefördert oder einen Beitrag zu dessen Stärkung geleistet.

Der Preis besteht aus einer Gravur des Namens des Preisträgers auf einer Tafel im symbolträchtigen Haus der Kantone sowie aus einer Trophäe.

Es wurde Wert darauf gelegt, dass die Trophäe die föderale Schweiz repräsentiert. Der zu diesem Zweck kontaktierte Schweizer Kunstverein schlug acht Künstlerinnen und Künstler vor, von denen vier zur Teilnahme an einem Wettbewerb bereit waren. Sie präsentierten insgesamt sieben Entwürfe. Diese wurden anhand verschiedener Kriterien bewertet, unter anderem der Originalität der Idee, der Interpretation des Föderalismus und der Verknüpfung mit den Kantonen, der gewählten Materialien sowie des Gesamteindrucks des Werks.

Ausgewählt wurde schliesslich der Entwurf «Kantonspuzzle» des hier anwesenden Künstlers und Architekten Florian Graf. Er ist für seine Werke bereits verschiedentlich ausgezeichnet worden, namentlich mit dem «Swiss Art Award 2013».

Die von Florian Graf geschaffene Trophäe besteht aus einem Puzzle, dessen Teile aus ihrem Sockel gelöst und zusammengefügt werden können, um so den Zusammenhalt und die Stärke unseres föderalistischen Staates, aber auch seine Vielfalt, seine Mobilität und seine Wandlungsfähigkeit aufzuzeigen. Jedes Teil ist für das Ganze – die Schweiz – unentbehrlich, und jedes Teil ist einmalig, genau wie die Kantone. Diese Vielfalt und zugleich Einzigartigkeit der Kantone wird auch durch die unterschiedlichen Farben der einzelnen Teile zum Ausdruck gebracht. Schliesslich können die Teile auf ihrem Sockel in beliebiger Anordnung aufeinandergetürmt werden, wobei sich je nach Lust und Laune ein grosser oder ein kleiner Kanton an der Spitze der Pyramide befinden kann – eine Verkörperung des gesunden Wettbewerbs zwischen den Kantonen. Heute wird der «Föderalismuspreis» zum zweiten Mal verliehen. Der diesjährige Preisträger beweist, dass Kultur und Föderalismus – wie eingangs erwähnt – in einer Wechselwirkung stehen. Vielfalt und Unterschiede zulassen und gewähren lassen, im Alltag und auf der Bühne in verschiedenen und zahlreichen Rollen – insbesondere auch auf humoristische Art: Es handelt sich um Emil Steinberger.

In seiner Laudatio wird Staatsrat Jean-Michel Cina, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen, Ihnen mehr über die Gründe sagen, weshalb die Wahl der Jury auf Emil Steinberger gefallen ist. Ich habe die besondere Ehre, ihm in einigen Minuten diese Trophäe zu überreichen.

Vor der Laudatio von Herrn Cina möchte ich jedoch dem Vertreter des Gastgeberkantons dieser Veranstaltung das Wort erteilen: Herrn Christoph Brutschin, Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt.